

Amateur-Ecke #10

Damensumo... Gar nicht mehr so neu

von Howard Gilbert

Mit dem kürzlichen Ende der 15. Sumo-Weltmeisterschaften, der 6. Shinsumo-Weltmeisterschaften und der 8. Junioren-Sumo-Weltmeisterschaften gibt es viel Stoff aus der Welt des Amateursumo, über den man schreiben könnte. Es war natürlich das erste Mal, dass alle drei Veranstaltungen zugleich abgehalten wurden, und es wäre interessant, ob meine Talentvorschau in den Medaillen landete. Überdies finden in diesem Monat die All-Japan Sumo Championships statt, die größte Amateurveranstaltung in Japan und eine, der ich diese Kolumne im letzten Jahr gewidmet habe. Ich könnte einen Blick darauf werfen, wer in diesem Turnier erfolgreich sein könnte und sich so die Möglichkeit erkämpfen würde, im Ozumo als Makushita Tsukedashi zu starten. Stattdessen werde ich meine Aufmerksamkeit auf etwas Neues richten, oder auch etwas Nicht-so-neues, wie sich herausstellen wird, auf dem Gebiet des Amateursumo der Damen, namentlich eine Vorsilbe.

Es ist eine ziemliche Überraschung für mich, dass es bis zu meiner zehnten Kolumne gedauert hat, um wirklich auf das Damensumo einzugehen, da ich finde, dass es eines der interessantesten Dinge des Amateursumo ist. Zuerst einmal scheint die Teilnahme von Damen an diesem Sport ganz naheliegend zu sein, da das Amateursumo versucht, als internationale Kampf-Kontaktsportart akzeptiert zu werden. Es gibt Gewichtsklassen im Amateursumo (und den anderen Sportarten, neben denen es bekannt sein will und mit denen es verglichen und gemessen

werden will) und so scheint es nur natürlich, auch in diesem modernen Sport weibliche Gewichtsklassen zu haben. Aber die Anwesenheit der Damen im Sumo ist eine umstürzlerische Tatsache, da sie viele der Vorurteile untergräbt, dass Sumo nur ein altertümlicher und traditioneller Sport für große japanische Männer wäre. Diese Vorurteile kommen offenbar vom professionellen Sumo, das das dominante Bild vom Sport Sumo vermittelt, werden aber vom Amateursumo in Frage gestellt, das international präsent ist und verschiedene Gewichtsklassen hat, und sogar vom Ozumo selbst, seitdem ausländische Athleten zugelassen wurden (die allerdings immer noch einen großen Körperbau haben). Daher trennt die Anwesenheit von Damen im Amateursumo diese beiden Sphären des Sumo (Amateursumo vom professionellen Sumo) und trägt neue Bedeutungen in das Konzept „Sumo“ als Ganzes.

Zum zweiten finde ich die Amateursumo-Veranstaltungen der Damen von sich aus interessant, oft mehr als die der Herren. Persönlich sehe ich mit die besten technischen Aspekte des internationalen Amateursumo im Mittelgewicht der Damen. Hier verlassen sich die Athletinnen nicht nur auf Größe oder Masse, und sie sind gerade deswegen technisch oft besser als die Schwergewichte und die Athleten der offenen Klassen. In dieser Gewichtsklasse scheinen auch nicht andere Ringerstile (Freistil, Sambo, etc.) die Oberhand zu gewinnen, die z.B. in die Leichtgewichtsklassen der Herren und Damen des internationalen

Amateursumo hineinschleichen. Weiter ist der Gewichtsunterschied zwischen der leichtesten und der schwersten Teilnehmerin im Mittelgewicht der Damen maximal 15 kg, wohingegen es in der gleichen Kategorie der Herren fast 30 kg sein können. Kurz gesagt, ich mag die Gleichheit der Größe der Teilnehmerinnen und die höhere Wahrscheinlichkeit, dass diese Damen technisch gutes Vorwärtssumo zeigen anstatt ihre Gegnerinnen durch schiere Größe aus dem Ring zu drängen oder sich auf Ziehen oder andere Tricks verlassen, die sich im Sumo eigentlich nicht gehören.

Soll diese Kolumne hier nur ein Lobgesang auf das Damensumo werden, oder ist da noch mehr dahinter? Nun, 2007 gab es eine feine, aber sehr wichtige Änderung darin, wie das Damen-Amateursumo in Zukunft präsentiert wird, und es hat nichts damit zu tun, was auf dem Dohyo passiert, sondern mit dem japanischen Wort, das dafür verwendet wird.

Das Damen-Amateursumo begann 1996, als japanische Sumo-Offizielle den Sport erschaffen und mit bewusster Anstrengung es als den Gleichheitsbedingungen der Olympischen Charta genügend beworben hatten. Diese müssen von einem Sport eingehalten werden, um bei den Olympischen Spielen zugelassen zu werden. Es gab schon etwas Lobby in europäischen Ländern, die Damen am Amateursumo teilnehmen zu lassen, aber das Konzept selbst war in Japan sehr radikal. Historisch gewachsen gab es in überhaupt nicht enden wollender Menge negative Vorbehalte

gegenüber der Teilnahme von Frauen am Sumo, da Ozumo ein Sport nur für Männer war, da es ein Verbot für Frauen gab, das Dohyo zu betreten, und da die allgemeine Auffassung war, dass Frauen einigen Sumo-Athleten „Unglück“ brachten. Diese Denkweise sickerte ins Amateursumo durch, das diese Ansichten fast komplett beibehielt. Man muss sich nur den Film Sumo Do, Sumo Don't (Shiko Funjatta, Regie: Suo Masayuki) von 1992 ansehen, um diese Einstellung im College-Sumo wiederzufinden. Überdies war Onnazumo („Frauen-Sumo“) in der Feudalzeit eine unzüchtige und erotische Sumo-Veranstaltung zur Unterhaltung und vergrößerte das Stigma der Frauen, die Sumo ausübten.

Aus diesem Grund sollte das Damensumo, als es konzipiert wurde, nicht mit einem Namen bedacht werden, der es mit Damen in Verbindung bringen konnte. Daher wurde das japanische Shinsumo verwendet, was wörtlich übersetzt „Neues Sumo“ heißt. Die Neuheit, dass Frauen am Sumo als Kämpfer teilnahmen, machte diesen Namen teilweise sogar passend. Die „Neuheit“ des Namens half auch, das Damen-Amateursumo von dem der Herren zu unterscheiden, und auch von der Idee, dass Damen kein Sumo ausüben könnten – oder sollten.

Für die letzten zehn Jahre also war das Wort Shinsumo der offizielle Name für das Damen-Amateursumo. Natürlich wird das

am öftesten in Japan oder von der IFS benutzt, da sie die einzigen Bereiche des Amateursumo sind, deren Sprache Japanisch ist. Im Englischen und Deutschen wurde der Sport formlos „Damen-Amateursumo“ genannt oder einfach als Teil des Amateursumo gesehen (was vielleicht zeigt, dass der Rest der Welt nicht dieselben Probleme wie Japan hatte, Damen im Sport zu akzeptieren).

Aber 2007 gab es eine Art Wandel, der allerdings sehr dramatisch im Japanischen ist. Vergangen ist die Vorsilbe Shin, die nun durch Joshi („Mädchen“, „Frau“) ersetzt wurde. Daher wird der Sport von nun an „Damensumo“ genannt. Das ist nun etwas näher daran, wie der Sport im Englischen oder Deutschen genannt wird; allerdings bezweifle ich, dass das der Hauptgrund für die Änderung ist. Tatsächlich ist die Einfachheit des Namens eine Neuetikettierung des Sports, um ihn der Welt annehmbarer und verständlicher zu machen. Da das Amateursumo eine größere internationale Bühne haben will, allen voran die Olympischen Spiele, ist das Konzept des „neuen“ Sumo eine Fehlbenennung. Für viele Menschen ist der Sport Amateursumo selbst noch relativ neu, und sie würden nicht verstehen, warum das Damen-Amateursumo einen anderen Namen hat (so wie es zumindest damals 1996 in Japan sein musste). Die Namensvereinfachung macht das Amateursumo einem größeren Publikum leichter identifizierbar und schmackhafter, und so wird es hoffentlich seine

Popularität steigern. Zweitens denke ich, dass die Damen-Version des Sport nun in Japan stark genug verwurzelt und verstanden ist, dass der Namenswechsel zu Joshisumo nicht die Gefahr birgt, dass dieses Sumo mit den negativen Vorurteilen besetzt wird, dass sich darin Frauen nur anzüglich bewegen würden, wie es noch vor einem Jahrzehnt hätte passieren können, als der sportliche Aspekt noch nicht verstanden wurde und es nur eine erotische Sicht wie das Onnazumo heraufbeschworen hätte.

Vieles von diesem Wechsel ist offensichtlich nur reine Semantik und macht nur in Japan und für japanischen Befindlichkeiten Sinn. Ich denke, der Sport wird im Englischen und Deutschen wie üblich als „Damensumo“ oder „Frauensumo“ bezeichnet werden, nur dass dieses Mal die japanische Übersetzung dazu passt. Da Japanisch und Englisch die beiden offiziellen Sprachen des Amateursumo und der International Sumo Federation (IFS) sind, macht es Sinn, diese beiden in Gleichklang zu bringen. Für das Weiterkommen des Sports bedeutet es nur wenig substantielle Änderungen. Was es allerdings bedeutet, ist, dass Thailand Gastgeber der letzten Shinsumo -Weltmeisterschaften war und dass im nächsten Jahr dieser Wettbewerb unter dem Namen „7. Damensumo-Weltmeisterschaften“ fortgeführt wird.